

# Hier ist das Glück zu Hause

## Die Sudbrackschule wird 100 Jahre alt – Festakt an diesem Freitag

Heepen  
Stieghorst  
Gadderbaum



Leitungsarbeiten  
im Ziemannsweg

**Brake (WB).** Am heutigen Mittwoch wird der Ziemannsweg in Höhe der Hausnummer 6 voll gesperrt. Der Grund sind Arbeiten an den Versorgungsleitungen. Sie sollen bis zum 13. September abgeschlossen sein. Für die Dauer der Arbeiten ist die Einbahnstraßenregelung im Ziemannsweg aufgehoben. Zu Fuß oder mit dem Rad kann die Baustelle passiert werden.

Wolfsheide  
gesperrt

**Altenhagen (WB).** Die Straße Wolfsheide ist von Montag, 9. September, an im Einmündungsbereich zum Hellfeld voll gesperrt. In dem Bereich führen die Stadtwerke Bielefeld Leitungsverlegungsarbeiten durch. Die Arbeiten sollen am 17. September abgeschlossen werden. Zu Fuß und mit dem Fahrrad kann die Arbeitsstelle passiert werden.

Jöllenbeck  
Dornberg  
Schildesche



Radfahrer  
flüchtet

**Theesen (WB).** Ein Radfahrer ist am Montag nach einem Unfall an der Malachitstraße geflüchtet. Gegen 18.30 Uhr bemerkte ein 39-jähriger Bielefelder den Radfahrer, als dieser mit einem schwarzen Mountainbike frontal gegen einen auf der Fahrbahn geparkten Honda Civic stieß. Nach dem Aufprall auf der Motorhaube des Wagens setzte der Radfahrer seine Fahrt in Richtung Wörheider Weg fort. Der Zeuge informierte den Pkw-Halter, der die Polizei benachrichtigte. An dem Pkw entstand ein Sachschaden von mehreren Hundert Euro. Zeugenhinweise unter Telefon: 0521/5450.

Von Michael Schläger

**Schildesche (WB).** Was ist Glück? »Wenn man es schafft, das, was man sich vornimmt, auch umzusetzen«, sagt Martina Reiske, Rektorin der Sudbrackschule.

Die Schule feiert an diesem Freitag ihr 100-jähriges Bestehen. Und seit zwei Jahren wird dort auch tatsächlich das Fach »Glück« unterrichtet. »Die Kinder sollen sich auf ihre Stärken besinnen«, sagt Reiske. »Glück« steht deshalb in den vierten Klassen auf dem Stundenplan, dann, wenn sich die Kinder auf die weiterführenden Schulen vorbereiten.

Das Schulfach »Glück« steht symbolhaft für Lebensfreude und -tüchtigkeit, ist vor allem ein Beleg dafür, wie sich Schule in hundert Jahren gewandelt hat – von der Lehranstalt zu einem Ort, der den Jungen und Mädchen »eine gute Kindheit« ermöglichen wolle, wie es die Rektorin formuliert.

Am 1. November 1919 war die Sudbrackschule offiziell in Betrieb genommen worden. Sie lag damals inmitten eines Stadtquartiers, das im Zuge der zunehmenden Industrialisierung neu entstanden war.

»Wo sich so viele Neubürger ansiedelten, da musste auch eine Schule für die Kinder her«, heißt es dazu in der Chronik. Bereits im März 1910 war beschlossen worden, im »Sudbrackgebiet« eine Schule mit fünf bis sechs Klassenzimmern zu errichten. Eine spätere Erweiterung sollte möglich sein. 1911 wurde entschieden, den Schulneubau voranzutreiben: 183 Kinder mussten zusätzlich beschult werden. Jetzt wurden zehn Klassen angestrebt. Das Bauunternehmen von Wilhelm Klarhorst erhielt den Bauauftrag. Klarhorst war es auch gewesen, der das neue Quartier entwickelt und gebaut hatte. Mit Kriegsausbruch 1914 ruhte der Neubau. Es herrschte Materialknappheit. Alles wurde für den Krieg benötigt. Die Schule war nicht kriegswichtig. Kurz vor Kriegsende war das Gebäude Reservelazarett und wurde schließlich ein Jahr später seiner eigentlichen Bestimmung übergeben.

Kaum vorstellbar, dass die Schule nach Ende des Zweiten Weltkrieges zeitweise mehr als 1000 Schüler hatte. Am 1. September 1945 war er der Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen worden. Auf jede Lehrkraft kamen damals 100 Schüler. Es fehlte an Lehrern und Arbeitsmaterialien. Der Unterricht beschränkte sich auf »Wandern, Sport, Aufräumen und das Säubern des Schulgebäudes.« Die nahe gelegene Kampfhofschule war zerstört worden. Die Sudbrackschule musste deshalb auch deren Kinder aufnehmen. Die Schüler wurden in zwei Schichten unterrichtet: eine morgens und eine weitere in den Nachmittagsstunden.

Bis 1968 war die Sudbrackschule eine Volksschule, die durchgängig



Schon vor den Sommerferien hatten sich die Kinder zu einer großen »100« auf dem Schulhof der Sudbrackschule an der Klarhorststraße

aufgestellt. 362 Jungen und Mädchen werden dort heute unterrichtet. Foto: Sudbrackschule

neun Jahr besucht wurde. Dann wurde sie eine Grundschule nur für die ersten vier Klassen. Es war die Zeit der geburtenstarken Jahrgänge. Wieder wurde es eng im Schulgebäude. 1973 gab es 672 Kinder in 20 Klassen. 192 Kinder wurden neu eingeschult. Ein Erweiterungsbau musste her.

Franz Ganslandt, der die Schule von 1971 bis 1989 leitete, Elke Kobusch, Chefin von 1989 bis 2003, und Martina Reiske, Rektorin seit 2003, stehen für den Wandel der Schule in den jüngeren Vergangenheit. Nicht zu vergessen der langjährige Konrektor Karl-August »Charly« Pottkamp, den alle Kinder ins Herz geschlossen hatten.

Heute führt Reiske einen mittelgroßen »Betrieb« mit 362 Kindern. 32 Lehrkräften, 35 Beschäftigten im offenen Ganztage, mit Hausaufgaben-Helfern und Schulsozialarbeiter. Nicht zu vergessen Haus-

**Mehr Fotos  
im Internet**  
[www.westfalen-blatt.de](http://www.westfalen-blatt.de)

meister und Sekretärin. »Das Arbeiten ist herausfordernder geworden«, sagt sie. Nicht nur wegen der bunten Schülerschaft aus 24 Nationen. Auch weil immer neue Aufgaben hinzugekommen sind. Die Inklusion zum Beispiel.

Kinder mit und ohne Beeinträchtigung lernen gemeinsam.

Dabei ist Sudbrackschule immer eine Schule fürs Quartier geblieben. Am Freitag, 6. September, wird das Jubiläum gefeiert. Um 15.30 Uhr beginnt die offizielle Jubiläumsfeier in der Turnhalle, die übrigens erst Anfang der 50-er Jahre fertig wurde. Davor wurde schon mal in den Fluren geturnt. Noch so eine Anekdote aus längst vergangenen Schultagen.

Bei der Feier erlebt auch das neue Schullied seine Uraufführung: »100 Jahr' Schülerschar. Man, das ist ja wunderbar«, hat Jens Fischer getextet. Alle werden mitsingen.



Martina Reiske leitet die Sudbrackschule seit 2003. Foto: Schläger



Schüler sitzen brav in ihren Bänken, die Schiefertafeln auf dem Tisch: eine Ansicht aus der Zeit der Weimarer Republik.



Die Sudbrackschule um 1930: Mit dem Bau war bereits vor dem Ersten Weltkrieg begonnen worden. Foto: Sammlung von Hollen

# Die Kundennähe stets im Fokus

## Inhabergeführter Augenoptiker Dalhoff feiert 25-jähriges Bestehen

**Hillegossen (-md-).** Der Besuch beim Optiker war für Bezirksbürgermeister Reinhard Schäffer ein besonderes Vergnügen. Immerhin zeichnete er gerade mit Augenoptiker Dalhoff den ersten Optiker in Hillegossen gegenüber der Grundschule. Die Auszeichnung »1a« als besonderem Qualitätssymbol für mittelständische inhabergeführte Handwerksfachbetriebe aus.

Er sei sehr stolz, bekräftigt Schäffer, in seinem Stadtbezirk in Hillegossen ein Fachgeschäft zu wissen, in dem besonderer Wert auf Kundenbetreuung gelegt werde. Schäffer: »Das ist wohl ein extrem wichtiges Qualitätselement im aktuellen Wettbewerb.« Das Geschäft von Annette und

Christian Dalhoff ist seit 25 Jahren im Ärztehaus an der Detmolder Straße in Hillegossen, hatte im Frühjahr Jubiläum feiern können mit dem gesamten Ärztehaus gegenüber der Grundschule. Die Auszeichnung »1a« gibt es für Fachhandwerker und Fachhändler. Sie wird, wie Annette Dalhoff betont, vom Düsseldorfer Fachverlag Markt intern vergeben.

Seit 2004 läuft die Aktion für mittelständische Unternehmen. Ziel ist laut Dalhoff die Stärkung und der Erhalt solch individueller Anbieter. Annette und Christian Dalhoff, beide Augenoptikermeister, hatten sich um die Auszeichnung beworben und dafür sich

und ihr Team einem umfangreichen Test unterzogen. Der Inhaber, sagt Dalhoff, müsse die Sach- und Beratungskompetenz des Unternehmens nachweisen, sich zu einem Verhaltenskodex verpflichten und ein individuelles Leistungsversprechen ablegen. Alle Kunden sind ebenfalls mit im Boot: Schließlich steht am Ende des fünfstufigen Bewerbungskonzepts eine Unterschriftenaktion, mit der die Kunden ihre Zufriedenheit bestätigen.

Das 1a-Signet sei eine wichtige Orientierungshilfe, ein Wegweiser für qualitätsorientierte und anspruchsvolle Verbraucher, bekräftigt Reinhard Schäffer. Eine solche

Auszeichnung stehe für Unternehmen, die zur lokalen Wertschöpfung beitragen, für die Kompetenz vor Ort in Hillegossen stünden. Schäffer: »Sie zahlen Gewerbesteuer, bieten Arbeitsplätze und bilden Fachkräfte aus.«

Aktuell beschäftigen Annette und Christian Dalhoff vier Augenoptikerinnen, darunter eine weitere Meisterin. Eine weitere Optikerin wird aktuell gesucht. Zudem plant Christian Dalhoff auch wieder mit einem Ausbildungsplatz. Das Geschäft mit der Wohlfühl-Atmosphäre, sagt er, investiert nicht nur in modernste Messtechnik, sondern auch in kompetenten Nachwuchs.



Ausgezeichnet (von links): Tina Pankoke, Gaby Büsching, die Augenoptikermeister Christian und Annette Dalhoff, Bezirksbürgermeister Reinhard Schäffer und Nina Fuchs. Foto: Michael Diekmann